

JÜRGEN RUGE

## Regionales Erleben

### Regiobranding in der Wilstermarsch

»Regionales Erleben« ist der Titel des vorliegenden Steinburger Jahrbuchs und der Name der seit 2021 bestehenden Arbeitsgemeinschaft innerhalb des Heimatverbands Steinburg. Die Schreibweise »Regionales Erleben« drückt – zumindest bei der Benennung der Arbeitsgruppe – eine bewusst gewählte Gleichwertigkeit der Begriffe »Regionales« und »Erleben« aus, denn sowohl die Region mit ihren zahlreichen Besonderheiten als auch das aktive Entdecken und Erleben dieser Besonderheiten stehen im Mittelpunkt des Regiobranding-Projektes, das Anstoß und Grundlage für die in diesem Beitrag vorgestellten Aktionen war und ist. Das Regiobranding-Projekt ist denn auch Keimzelle und Grundlage der Arbeitsgemeinschaft »Regionales Erleben«.

Doch was ist »Regiobranding« überhaupt und wie kam es zu dem Engagement für ein »Regionales Erleben«?<sup>1</sup> Diese Fragen sollen zunächst beantwortet werden, bevor skizziert wird, wie ein solches »Regionales Erleben« an einem Aktionstag mit dem Titel »Die Wilstermarsch erfahren« umgesetzt wird.<sup>2</sup> Erwähnt werden muss, dass der Redaktionsschluss dieses Beitrags einige Zeit vor der Durchführung des Aktionstages liegt und so einige der Angaben unter diesem Vorbehalt betrachtet werden sollten.

<sup>1</sup> Siehe zu »Regiobranding« überblicksartig Archäologisches Landesamt (Hg.): Ergebnisband Regiobranding. Kulturlandschaftsmanagement in den Steinburger Elbmarschen (Archäologische Nachrichten aus Schleswig-Holstein, Sonderheft, Bd. 6), Schleswig 2019; Sylvia Herrmann/Daniela Kempa (Hg.): Regiobranding. Nachhaltiges regionales Kulturlandschafts-Branding (Umwelt und Raum. Schriftenreihe des Instituts für Umweltplanung der Leibniz Universität Hannover, Bd. 7), Göttingen 2019.

<sup>2</sup> Siehe für die Wilstermarsch generell Dagmar Krause: Wilstermarsch und Wilster. Streifzug durch das Land unterm Meeresspiegel, Wilster [2003]; sowie speziell für Wilster Jutta Kürz: 1282–1982. 700 Jahre Stadt Wilster. Skizzen aus der Geschichte einer alten Marschenstadt, Wilster 1982.

### Was ist »Regiobranding« und wie kam es dazu

Vom September 2014 bis zum Februar 2019 fand das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte und mit mehreren Verbundpartnern durchgeführte Projekt mit dem sperrigen Namen »Regiobranding – Branding von Stadt-Land-Regionen durch Kulturlandschaftscharakteristika« statt. Die »Steinburger Elbmarschen« waren – neben der »Griese Gegend – Elbe – Wendland« und »Lübeck – Nordwestmecklenburg« eine von drei sogenannten »Fokusregionen«, in denen unter wissenschaftlicher Begleitung umfangreiche Befragungen und Workshops stattgefunden haben. Gemeinsam mit den Menschen vor Ort wurden regionale Werte herausgearbeitet, die eine Verbundenheit der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrer Region zum Ausdruck bringen. Die vielfältigen Aspekte des gesamten Projektes, die theoretischen Ansätze, die Erfahrungen und unterschiedlichen Umsetzungen werden in dem nach dem offiziellen Abschluss 2019 herausgegebenen Buch »Regiobranding – nachhaltiges regionales Kulturlandschafts-Branding« differenziert für die drei Fokusregionen dargestellt.

Bereits vor dem Auslaufen der finanziellen Projektförderung machten sich Akteure aus den Steinburger Elbmarschen Gedanken, wie die vielfältigen Potenziale in dieser Region genutzt und die dann fortan ehrenamtlich getragenen Arbeiten verstetigt werden könnten. Auf der am 12. Februar 2019 im Kreistagssaal in Itzehoe stattfindenden offiziellen Abschlussveranstaltung des Projektes fand sich neben den bereits existierenden Themengruppen »Regionale Baukultur« und »Kulturlandschaftsvermittlung« ein zunächst kleines, aber entschlossenes Team, das sich in einer Themengruppe »Regionales Erleben« engagieren wollte. Die lokale Presse titelte damals »Akteure in Aufbruchstimmung. Das Forschungsvorhaben Regiobranding endet – das weitere Engagement für die Entwicklung der Steinburger Elbmarschen nicht«.<sup>3</sup>

<sup>3</sup> Ilke Rosenburg: Akteure in Aufbruchstimmung. Das Forschungsvorhaben Regiobranding endet – das weitere Engagement für die Entwicklung der Steinburger Elbmarschen nicht, in: Norddeutsche Rundschau (15.02.2019).

Da eher zufälligerweise die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Gruppe in der Wilstermarsch wohnten, lag es nahe, den Fokus zunächst auf diese Region zu legen – eine Erweiterung auf andere Gebiete im Kreisgebiet ist jedoch nach wie vor angedacht. In Vorbereitung auf ein erstes Treffen in größerer Runde nach Beendigung des offiziellen Regio-branding-Projektes formulierte die Gruppe zum Thema »Regionales Erleben« ihre Ideen zur Verstetigung durch folgendes Anschreiben:

»Im Laufe des Regio-brandingprozesses zu den Steinburger Elbmarschen wurde nicht nur deutlich, welches vielfältige Potenzial in der Region steckt, sondern vor allem, in welch hohem Maße eine Bereitschaft der Menschen zum Engagement vorhanden ist. Und weil es schade wäre, diese Potenziale mit dem Auslaufen des Projektes »Regio-branding« brach liegen zu lassen, haben einige Mitwirkende Lust darauf, weiterzumachen und die vorhandene Energie in konkrete Projekte in der Region – und zwar zunächst in der Wilstermarsch – umzusetzen. Ziel sollte es sein, die Verbundenheit mit der Region zu stärken, die Vielfältigkeit und Schönheit der Wilstermarsch noch stärker ins öffentliche Rampenlicht zu stellen und Strukturen zu schaffen, die eine dauerhafte Weiterführung des begonnenen Prozesses ermöglichen. Indem wir viele Leute aus möglichst vielen Lebensbereichen und Altersgruppen ansprechen und gemeinsam konkrete Aktionen vorbereiten und durchführen. Eine Idee wäre zum Beispiel ein Projekt mit dem Titel »Die Wilstermarsch erfahren.«

Auf diesem ersten Verstetigungstreffen im Sitzungssaal des Amtes Wilstermarsch wurden zahlreiche weitere Anregungen für einen Aktionstag im Bereich der Wilstermarsch gegeben, an dem die Besonderheiten dieser Region präsentiert werden sollen.

In den Gesprächen mit Personen, die bislang nicht in das Projekt involviert waren, stellte sich rasch heraus, dass nicht nur der Begriff »Regio-branding« einer griffigen und verständlichen Erläuterung bedurfte, sondern auch für die Vorhaben am Aktionstag eindeutige Benennungen gefunden werden mussten. Bezeichnet der aus der Werbesprache stammende Begriff »Branding« die Entwicklung einer besonderen Markenbildung, damit sich dieses Merkmal von anderen Produkten unterscheidet,

so steht »Regio-branding« für die Besonderheiten, die in einer Region besonders hervorgehoben werden sollen.

Die Besonderheiten der Wilstermarsch, die am Aktionstag an unterschiedlichen Orten gezeigt werden, wurden als »Regio-branding-Station« (kurz: »Station«) bezeichnet. Für das weitere Vorgehen definierte man »Regio-branding« vereinfacht und auf einen Satz reduziert: »Beim Regio-branding will man mit den Menschen vor Ort die regionalen Alleinstellungsmerkmale zeigen und bekanntmachen und dabei vermitteln, warum man sich selbst für diese begeistert.«

Außer der Beteiligung von weiten Kreisen der Bevölkerung gehört es mit zu den übergeordneten Regio-branding-Leitlinien, die Verbundenheit der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrer Region zu zeigen und diese regionale Identität zu betonen. Zusammen mit zahlreichen Bewohnerinnen und Bewohnern der Region wurden mit umfangreichen Interviews und schriftlichen Befragungen sowie auf mehreren Workshops und Werkstattgesprächen die besonderen regionalen Werte herausgearbeitet. Hierbei kann es sich um Gebäude oder Landschaftselemente ebenso handeln wie um (handwerkliche) Tätigkeiten oder kulturelle Werte. Gezeigt werden am Aktionstag »Die Wilstermarsch erfahren« an den einzelnen Stationen die Alleinstellungsmerkmale durch die Personen, die mit den jeweiligen regionalen Besonderheiten vertraut und oft persönlich eng verbunden sind. Diese Personen präsentieren und repräsentieren »Regionales« und sorgen durch die Erläuterungen und Führungen vor Ort dafür, dass interessierte Personen das Besondere »erleben« können.

### **Welche besonderen Merkmale wurden herausgearbeitet und werden gezeigt?**

Für den Aktionstag »Die Wilstermarsch erfahren«, bei dem man sich für das erste Jahr bewusst auf Wilster, die Wilster Au und die sogenannte »tiefe Marsch« nordwestlich von Wilster beschränkt, wurden 17 Stationen und zwei geführte Fahrradtouren ausgewählt, die dem Regio-branding-Ansatz entsprechen und bei denen Personen bereit waren, am Aktionstag mitzuwirken. Grundlage der besonderen Merkmale beziehungsweise der Alleinstellungsmerkmale, die den Elbmarschen und insbesondere der

Wilstermarsch zugewiesen wurden, sind die bereits oben erwähnten Erhebungen und Veranstaltungen, deren Ergebnisse zum Teil in dem vom Archäologischen Landesamt Schleswig-Holstein herausgegebenen Sonderheft »Der Kulturlandschaftswandel in den Steinburger Elbmarschen« veröffentlicht sind.<sup>4</sup>

Bei der Auswertung wurden drei Themenfelder festgestellt, »deren Elemente und Praktiken einen historischen Bezug besitzen und gleichwohl einer hohen Dynamik unterliegen«. Als Themengruppen werden die natürlichen Ressourcen und Infrastrukturen »Wind und Wasser« sowie die »landwirtschaftliche Nutzung« und die »Siedlungsstrukturen«, die sich in Abhängigkeit von Entwässerung und Landwirtschaft regionaltypisch entwickelt haben, genannt. Im Zusammenspiel von Wasser und Wind sind dabei nicht nur die historischen Wind- und Schöpfmühlen sowie die Flüsse und Entwässerungskanäle zu erwähnen, die heutzutage oft touristische Anziehungspunkte darstellen, sondern auch Windkraftanlagen, die einen Beitrag zur klimaschützenden heimischen Energiegewinnung leisten. Die Grünlandnutzung wird von sehr vielen Menschen in der Wilstermarsch als regionaltypische Nutzungsform angesehen und ist mit positiven Emotionen verbunden. Besonders das Bild freilaufender Kühe auf den Weiden wird wertgeschätzt und als Komponente regionaler Identität erachtet.

Mit Bezug auf die Siedlungsstruktur sind es außer den landwirtschaftlich geprägten Siedlungsformen mit unterschiedlichen Hofanlagen vor allem die zahlreichen städtischen Kulturdenkmale wie Kirchen, Rathäuser und Bürgerhäuser, die einen früheren Reichtum der Region dokumentieren. Im Folgenden werden die Besonderheiten des Aktionsgebietes

<sup>4</sup> Archäologisches Landesamt (Hg.): Der Kulturlandschaftswandel in den Steinburger Elbmarschen (Archäologische Nachrichten aus Schleswig-Holstein, Sonderheft, Bd. 4), Schleswig 2018. Dabei ist insbesondere auf die nachstehenden Beiträge zu verweisen: Thorsten Becker u.a.: Die Steinburger Elbmarschen aus Akteurssicht. Von Landschaftsbesonderheiten und Lieblingsorten, S. 77–91; Falco Knaps/Ines Lüder: Räumliche Muster und Cultural Marker in den Steinburger Elbmarschen, S. 93–105; Jürgen Ruge/Peter Huusmann: Windenergienutzung in den Elbmarschen damals und heute, S. 135–145.



Kühe in der Marsch (Nachweis: Jürgen Ruge)

Gruppen zugeordnet, die sich an die Kategorien anlehnen, die im Rahmen der Werkstattgespräche herausgearbeitet worden waren, und es werden die am Aktionstag präsentierten Stationen und deren Bedeutung für die Region jeweils vorgestellt.

### Wasserwege, Mühlen und topographische Besonderheit

Die besondere Bedeutung von Wasser und Mühlen in dem Gebiet der Wilstermarsch verwundert nicht, denn diese Region wird im Süden und Osten durch die Elbe und Stör begrenzt – im Westen stellt seit Ende des 19. Jahrhunderts der Nord-Ostsee-Kanal eine Grenzlinie dar. Vor dem Bau dieser künstlichen Wasserstraße bildete ein ausgedehntes Sumpfgebiet zwischen dem alten Holstengraben – er entspricht in etwa der heutigen Kanalstrecke zwischen Brunsbüttel und Ostermoor – und dem Kudensee eine natürliche, wasserreiche Begrenzung. Etwa 80 Prozent der Marschfläche liegen bis zu dreieinhalb Meter unter dem Meeresspiegel und in der Gemeinde Neuendorf-Sachsenbande befindet sich mit 3,54 Meter unter Normalnull die tiefste Landstelle Deutschlands.<sup>5</sup>

<sup>5</sup> URL: <http://www.tiefstelandstelle.de/> (letzter Aufruf: 10.09.2022).



Tiefste Landstelle in Neuendorf-Sachsenbande (Nachweis: Jürgen Ruge)

Im Gegensatz zu der etwas höher liegenden Marsch in der Nähe von Elbe und Stör, wo bereits in früherer Zeit Sinkstoffe angespült und abgelagert wurden, liegt die tiefste Landstelle in der landeinwärts gelegenen »tiefen Marsch«. Dieses Gebiet wurde aufgrund der wallartigen Ablagerungen in Ufernähe seltener überspült und blieb vergleichsweise niedriger. In dem eingangs erwähnten wissenschaftlichen Ergebnisband zum Regiobranding-Projekt heißt es unter anderem: Mit der tiefsten Landstelle Deutschlands wurde eine topographische Eigenheit einerseits als Identitätskonstruierend gedeutet, indem die Interviewpartnerinnen und Interviewpartner es als »etwas Besonderes« und als »ganz speziell, spezifisch hier für unseren Standort« bezeichneten. Konträr dazu standen Aussagen, die dieses Merkmal im Kontext von Identität als »nicht so interessant« bewerteten und ihm lediglich zubilligten, etwas »tourismäßig« beziehungsweise eine »Pseudoattraktion« zu sein.

Als Gewässer, das der Entwässerung dient und bis vor wenigen Jahrzehnten auch noch als Handelsweg genutzt wurde, zieht sich die Wilster Au auf einer Länge von etwa 18 Kilometern fast quer durch die Wilster-



Die Binnenschleuse in Kasenort/Landrecht (Nachweis: Jürgen Ruge)

marsch. Seit dem Bau des Nord-Ostsee-Kanals (1887–1895) ist der Fluss allerdings von seinen auf der Dithmarscher Seite liegenden Quellflüssen abgeschnitten, wodurch die natürliche Spülwirkung der Strömung weitgehend fehlt und die daraus resultierende Verschlickung ein großes Problem darstellt. Lediglich das Schöpfwerk Vaalerfeld unmittelbar am Nord-Ostsee-Kanal und der Tidefluss der Stör können noch für eine gewisse Durchmischung des Wassers sorgen. Die Funktion der Wilster Au als wichtiger Verkehrsweg ist heute der Bedeutung als Naherholungs- und Freizeitgewässer gewichen. Der Förderverein »Wilster-Au und Schleuse e.V.« kümmert sich seit 1995 um die Belebung der Wilster Au für den Tourismus und engagiert sich auch für die Instandsetzung der Schleusenanlage in Kasenort.<sup>6</sup> Bereits im 15. Jahrhundert war an der Mündung der Wilster Au in die Stör eine erste Schleuse errichtet worden, insbesondere um die Stadt Wilster vor schweren Sturmfluten zu schützen.

<sup>6</sup> URL: <http://www.wilsterau-schleuse.de/> (letzter Aufruf: 10.09.2022).



Schöpfmühle Honigfleth in Stördorf (Nachweis: Jürgen Ruge)

Als 1925 die heutige Schleusenanlage mit Binnenschleuse gebaut wurde, diente dies auch einer besseren Schiffbarkeit der Wilster Au. Im Zuge einer grundlegenden Sanierung der Schleusenanlage wurden 2017 zusätzlich leistungsfähige Pumpen eingebaut, um auch bei länger andauerndem Hochwasser oder Starkregen den Wasserstand der Wilster Au auf einem Niveau zu halten, von dem keine Gefahr für Stadt und Marsch ausgeht. Eine Gefahrenlage ist vor allem dann gegeben, wenn die Schleusentore zur Stör hin nicht geöffnet werden können, weil der Wasserstand der Stör (aufgrund der Weststürme) zu hoch ist, und zusätzlich im Einzugsbereich der Au das Wasser aus den tieferliegenden Ländereien in den Fluss gepumpt wird.

Die Möglichkeit, dass die Marsch überhaupt besiedelt werden konnte, reicht bis ins zwölfte Jahrhundert zurück und wurde durch das erste Anlegen von Deichen und Entwässerungsgräben möglich. Doch erst mit den Entwässerungsmühlen, deren Funktionsweise im 16. Jahrhundert insbesondere durch Holländer in die Marschen gebracht wurde, konnten



Rumflether Mühle in Wilster (Nachweis: Jürgen Ruge)

tieferliegende Gebiete entwässert werden.<sup>7</sup> Zur Mitte des 18. Jahrhunderts sollen laut alten Chroniken über 400, inzwischen technisch ausgereifere Schöpfmühlen in der Wilstermarsch gestanden haben. Eine letzte dieser Entwässerungsmühlen steht seit 1960 in Honigfleth (Gemeinde Stördorf).

Die Mühle war ursprünglich um 1850 in Dwerfeld (Gemeinde Nortorf) errichtet worden und ist dann an den heutigen Standort versetzt worden. Seit 1997 wird die Mühle von dem Förderverein »Bockmühle in Honigfleth e.V.« betreut.<sup>8</sup> Ein Kuriosum: Als die Mühle nach einer grundlegenden Sanierung 2001 zum Deutschen Mühltage wieder eingeweiht wurde, wurden die Fördervereinsmitglieder durch Mühlenfachleute darauf hingewiesen, dass es sich nicht um eine »Bockmühle« handelt, wie im Vereinsnamen zum Ausdruck gebracht, sondern um eine »Schöpf- oder

<sup>7</sup> Verwiesen sei auf Klaus Timm: Schöpfmühlen zur Entwässerung der Wilstermarsch, Wilster 2018.

<sup>8</sup> URL: <http://www.foerderverein-bockmuehle.de/> (letzter Aufruf: 10.09.2022).

Kokermühle«. Der Unterschied: Bei einer Bockmühle wird die gesamte Mühle in den Wind gedreht, während bei der Kokermühle lediglich der obere Teil mit den Flügeln zu drehen ist. Der Förderverein durfte seinen »falschen« Namen aber dennoch behalten.

Bei der Rumflether Mühle »Aurora« handelt es sich um den Typ einer Galerieholländermühle. Auf einem steinernen Unterbau steht ein achteckiger Mühlenrumpf, auf dem die drehbare Kappe mit den Flügeln gelagert ist.

Eine begehbare Galerie führt rund um den Mühlenrumpf und erleichtert die Arbeit, um die Flügel mit Segeln zu bespannen und andere Arbeiten auf Flügelhöhe zu verrichten. An dem gleichen Standort befanden sich bereits seit der Mitte des 16. Jahrhunderts mehrere Mühlen, von denen die Vorgängerin der 1872 in heutiger Form errichteten Rumflether Mühle ein Jahr zuvor durch Blitzschlag vernichtet worden war. Die Mühle »Aurora« befindet sich seither in Familienbesitz. Unterstützt durch einen Motor getriebenen Mahlgang wurde bis zum Ende der 1970er Jahre Getreide verarbeitet, das mit einem eigenen 50-Tonnen-Schiff über die Wilster Au direkt angeliefert wurde. Auch wenn der gewerbliche Mühlenbetrieb 1991 schließlich eingestellt wurde, kann mit der Mühle heute immer noch Getreide gemahlen werden. Für die seit 1981 unter Denkmalschutz stehende Mühle besteht seit 2008 der »Verein zur Erhaltung der Rumflether Mühle e.V.«, zu dessen Aufgaben es gehört, die Funktionsfähigkeit der Mühle zu erhalten und die dafür notwendigen Mittel anzuwerben.<sup>9</sup>

### Wirtschaft in der Marsch im Wandel

Die Landwirtschaft mit Grünlandnutzung und Rinderhaltung stellt in der Wilstermarsch seit Jahrhunderten den wirtschaftlichen Schwerpunkt in der Region dar. Seit einigen Jahrzehnten nimmt die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nicht nur in der Wilstermarsch jedoch sehr stark ab. Die weiterhin aktiven Landwirte und Landwirtinnen haben sich den neuen Anforderungen an Tierhaltung und Produktivität gestellt und setzen oft

<sup>9</sup> URL: <https://www.rumflether-muehle.de/> (letzter Aufruf: 10.09.2022).



Hof Jan Beimgraben in Diekdorf/Nortorf (Nachweis: Jürgen Ruge)



Energiehof Peter Beimgraben in Averfleth/Neuendorf-Sachsenbande (Nachweis: Jürgen Ruge)



Erlebnishof Strüven in Oberstenwehr/Aebtissinwisch (Nachweis: Jürgen Ruge)

zusätzlich unterschiedliche Schwerpunkte, die über die traditionellen landwirtschaftlichen Bereiche hinausgehen.

Auf zahlreichen Bauernhöfen wurde in den letzten Jahren vor allem in erneuerbare Energien investiert, die zur Eigenstromversorgung eingesetzt werden. Oder man hat sich im Zusammenschluss mit anderen Bürgerinnen und Bürgern an größeren Windkraft-, Solar- oder Biomasse-Anlagen beteiligt.

Zugenommen hat ebenfalls die Direktvermarktung der auf dem Hof produzierten Produkte – in der Regel Milch, Eier, Gemüse, Obst und Fleisch –, womit auch dem Wunsch vieler Verbraucherinnen und Verbraucher entsprochen wird, die wissen möchten, wie und wo die Produkte erzeugt werden, und deshalb gerne auf regionale Erzeugnisse zurückgreifen.

Seltener ist bislang die Präsentation eines bäuerlichen Betriebes als »Erlebnisbauernhof«. In »Bauernhofpädagogik«-Lehrgängen werden durch die Landwirtschaftskammer zertifizierte Fortbildungen angeboten, die dazu qualifizieren, Kindergruppen, Kindergärten, Schulklassen und weitere Interessierte den Bauernhof lehrreich und unterhaltsam als einen attraktiven Erlebnisort zu vermitteln.

Zu erfahren, wie Tätigkeiten, die heutzutage durch Maschinen ausgeübt werden, früher durch lokales Handwerk wahrgenommen wurden, ist ein ebenfalls interessanter Aspekt des »Regionalen Erlebens«. Einige dieser früher eng mit der Wilstermarsch verbundenen Wirtschaftszweige gibt es allerdings seit geraumer Zeit nicht mehr und nur wenig deutet heute noch auf diese hin. So erinnert in der Gemeinde Nortorf lediglich der Straßenname »An der Ziegelei« noch an die in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts betriebene Ziegelei im Ortsteil Rumfleth. Zu dieser wurde der zur Ziegelherstellung benötigte Ton auf den benachbarten Feldern der Gemarkung »Am Goldbogen« mit einer Feldbahn zur Fabrik transportiert, bis 1969 der Betrieb eingestellt werden musste – nicht zuletzt, weil der in der Wilstermarsch vorhandene Ton qualitativ nicht mehr den Ansprüchen genügte. In einem 13-minütigen »YouTube«-Video wird der Tonabbau und die Arbeit in der Rumflether Ziegelei in den 1950er Jahren gezeigt.<sup>10</sup>

Liegt bei der Ziegelei das spezifisch Regionale in der Beschaffenheit großer Teile des Marschbodens, so steht die zum Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts recht erfolgreiche Lederfabrikation im unmittelbaren Zusammenhang mit der Rinderhaltung in der Wilstermarsch. 1864 sind in und um Wilster elf Gerbereien bezeugt, in denen die Rinderhäute verarbeitet wurden. Von diesen Lederfabriken gehörten die Firmen »Gebrüder Böhme« sowie »Falk & Schütt« zu den größten. Ein monatelanger Streik im Jahr 1899 erlangte damals sogar deutschlandweit Aufmerksamkeit und endete nach 24 Wochen im November des Jahres ohne eine Einigung. Vielmehr wurden nach Streikende viele der über 600 Beschäftigten in beiden Gerbereien nicht weiter beschäftigt und die Arbeitszeiten wurden sogar wieder erhöht.<sup>11</sup>

Nach einer kurzen Phase der wirtschaftlichen Erholung leiteten zwei Großbrände – 1903 bei »Gebrüder Böhme« und 1907 bei »Falk & Schütt« – dann den Niedergang dieser mit veralteten und gesundheitsschädlichen

<sup>10</sup> URL: [https://www.youtube.com/watch?v=FdPOQp\\_RTQM](https://www.youtube.com/watch?v=FdPOQp_RTQM) (letzter Aufruf: 10.09.2022).

<sup>11</sup> Verwiesen sei auf Manfred Otto Niendorf: Nortorf in der Wilstermarsch, Nortorf 1992; siehe auch ders.: Heimatbuch der Gemeinde Dammfleth, Dammfleth 1990.

Produktionstechniken arbeitenden Gerbereien ein. Als 1925 der Miteigentümer Marcus Schütt starb, beschäftigte »Falk & Schütt« nur noch 40 Personen. Im Zusammenhang mit seinem repräsentativen Wohnsitz, der sogenannten »Villa Schütt«, wird im nächsten Unterkapitel noch einmal auf den Unternehmer eingegangen werden.

Ebenfalls eng mit der Landwirtschaft verbunden ist auch das Schmiedewerk. Nahezu in jedem Dorf gab es früher eine Schmiede, in der nicht nur Hufeisen und Werkzeuge wie Hammer, Zangen, Messer und Meißel gefertigt wurden, sondern auch größere und kleinere landwirtschaftliche Geräte wie Pflüge, Eggen sowie Harken, Hacken, Spaten und Schaufeln entstanden. Die Einrichtung einer Schmiede sowie die Arbeit des Schmieds ist noch in der »Historischen Schmiede« am Dückerstieg zu sehen und zu erleben. Am Aktionstag »Die Wilstermarsch erfahren« wird gleich nebenan demonstriert, wie die in einer Schmiede gefertigten Geräte früher eingesetzt wurden. So erfordert die Technik des Grasmähens mit einer Sense und das zwischendurch immer wieder erforderliche Schärfen des geschmiedeten Sensenblattes eine Technik, die heute nur noch von wenigen Personen beherrscht wird. Bevor zunächst von Pferden gezogene Mähmaschinen und später Mähwerke an großen Traktoren zum Einsatz kamen, mussten auf diese Weise jedoch per Hand tagelang alle Felder gemäht werden, ehe die Ernte eingefahren werden konnte.

Eine ebenfalls körperlich sehr anstrengende Arbeit war das in der Regel einmal jährlich stattfindende Reinigen der Gräben und der kleineren Gruppen, damit Schilf, Unrat und abgetretene Uferkanten eine störungsfreie Entwässerung nicht behinderten. Speziell gefertigt wurden für dieses sogenannte »Grabenkleien« scharfe langstielige Grabenschneider zum genauen Abschneiden der Grabenkanten sowie speziell geformte Krautharken und Schaufeln.

Wie im Zusammenhang mit dem Wandel der Landwirtschaft schon angesprochen, stellt die Nutzung erneuerbarer Energien eine immer stärker werdende Besonderheit der Region dar. Ob dabei der künftige Ausbau mit bis zu 200 Meter hohen Windkraftanlagen, mehrere Hektar große Photovoltaikfelder sowie die dazugehörige Energieinfrastruktur identitätsstiftend und positiv für ein »Regionales Erleben« wirken oder eher



Astrid Geruhn bei der Schmiedearbeit in der »Historischen Schmiede« in Dückerstieg/Neuendorf-Sachsenbande (Nachweis: Jürgen Ruge)



Konverterstation in Nortorf (Nachweis: Jürgen Ruge)

nicht, wurde bei den Befragungen und Werkstattgesprächen im Rahmen des Regio branding-Projektes unterschiedlich gesehen. Dem Stolz, dass die Wilstermarsch mit den hier erzeugten erneuerbaren Energien einen wesentlichen Beitrag zur Energiewende leistet und über die Konverterstation in der Gemeinde Nortorf auch weite Gebiete außerhalb der Region mit »grünem Strom« versorgt, steht die Befürchtung entgegen, dass andere liebgewonnene, identitätsprägende, regionale Alleinstellungsmerkmale überformt werden. Zum »Regionalen Erleben« gehört aber auch, das vermeintlich Störende zu erkennen, zu verstehen und neu einzuordnen – oder wie es in einem Regio branding-Beitrag heißt: »Divergierende Zuschreibungen identitätsstiftender Gehalte müssen keine Hindernisse für nachhaltiges Kulturlandschafts-Branding darstellen.«<sup>12</sup>

### Historische Gebäude, Kultur und Parks mit Geschichte

Auf die früher in der Marsch vorhandenen typischen Bauernhausformen, wie dem in der Marsch als »Huusmannshuus« bezeichneten Fachhallenhaus mit Durchgangsdiele und dem speziell in der Wilstermarsch vorkommenden »Barghuus«, wird in diesem Jahrbuch an anderer Stelle gesondert eingegangen.<sup>13</sup> Neben diesen bäuerlichen Gebäudetypen gehören zweifellos Kirchen, ältere Rathäuser und historisch interessante Bürgerhäuser zu den hervorragenden Merkmalen einer Region, mit denen sich ein Großteil der Bewohnerinnen und Bewohner identifiziert und die gern als hervorragende kulturlandschaftsprägende Sehenswürdigkeiten präsentiert werden.

An vorderster Stelle ist da das 1585 errichtete »Alte Rathaus« in Wilster zu nennen, das zu den schönsten Renaissancebauten Schleswig-Holsteins zählt. Um sich den Prachtbau leisten zu können, bekam die Stadt vom Grafen Heinrich Rantzau, der damals Statthalter des über die Herzogtümer



»Altes Rathaus« in Wilster (Nachweis: Jürgen Ruge)

Schleswig und Holstein herrschenden dänischen Königs war, einen Kredit, der erst 1738 – nach über 150 Jahren – getilgt werden konnte. Nach wechselvoller Geschichte in den zurückliegenden Jahrhunderten blieb der ursprüngliche Stil weitestgehend erhalten und es geht von dem mehrfach restaurierten Gebäude immer noch eine repräsentative Wirkung aus. Seit 1966 können Besucherinnen und Besucher hier die aus einem alten Wilstermarschhof entnommene »Döns« (eine beheizbare Stube) mit geschnitzter Holztafelung, Wandbetten und wertvollen Delfter Fliesen bestaunen, die in die Räumlichkeit der früheren Ratsweinstube eingebaut wurde. Geführt von Mitgliedern vom »Förderverein Historische Rathäuser in Wilster e.V.«, der 2011 gegründet wurde, um sich für den Erhalt des »Alten Rathauses« und des »Neuen Rathauses« einzusetzen,<sup>14</sup> kann man sich immer noch vorstellen, wie in historischen Zeiten zum Beispiel der Stadtkämmerer durch ein kleines erhöht liegendes Fenster das Treiben und den Handel in der großen Eingangshalle überblicken konnte und wie in dem im Ober-

<sup>12</sup> Falco Knaps: So einfach ist es nicht! Kritische Punkte zum Umgang mit kulturlandschaftsbezogener Identität in Place Branding-Prozessen, in: Herrmann/Kempa (Hg.): Regio branding (wie Anm. 1), S. 123–134, hier S. 133.

<sup>13</sup> Siehe Ines Lüder: Eine Perspektive für die Weiterentwicklung von Fachhallen- und Barghäusern in den Steinburger Elbmarschen, in: Steinburger Jahrbuch 67 (2023), S. 182–195.

<sup>14</sup> URL: <http://www.rathausverein-wilster.de/> (letzter Aufruf: 10.09.2022).



Doos'sches Palais in Wilster  
(Nachweis: Jürgen Ruge)

geschoss liegenden Festsaal nicht nur Festlichkeiten stattgefunden haben, sondern dort auch Menschen auf ein Rechtsurteil warteten, das hinter einer prachtvoll geschnitzten Tür in der Gerichtsstube gesprochen wurde. Heute sind in diesen und weiteren Räumlichkeiten des »Alten Rathauses« mehrere historische Bibliotheken untergebracht und zahlreiche Utensilien der Bürger-Schützen-Gilde von 1380 sowie anderer Wilsteraner Vereine werden dort aufbewahrt. Als Rathaus wurde das Gebäude bis 1829 genutzt, bevor die Verwaltung in das »Neue Rathaus« umzog.

Dieses auch als Doos'sches Palais bezeichnete spätbarocke Gebäude ließ der vermögende Kanzleirat Johann Hinrich Doos 1785/86 bauen, nachdem er 1784 die 20 Jahre jüngere Luise Charlotte Dorothea Christiania von Wolters heiratete, die 1758 in Glückstadt geboren wurde und die ihm bereits als Neunjährige zur Ehe versprochen worden war. Da zwei Kinder des Ehepaars Doos bereits kurz nach der Geburt starben, fiel das gesamte Erbe nach dem Tode des Ehemanns im Jahre 1804 und des Sohnes, der als 17-Jähriger 1807 starb, an Luise Charlotte, die inzwischen den Titel

einer Etatsrätin trug. In Ermangelung weiterer Erben setzte die Etatsrätin Doos die Stadt Wilster als Erben des herrschaftlichen Hauses und des umfangreichen Vermögens ein – und gilt seither als »Wohltäterin der Stadt«. Das Gebäude diente bis 2006 als Rathaus und wurde in den zurückliegenden Jahren komplett saniert. Heute beherbergt es neben den aufwendig restaurierten Räumen unter anderem das Stadtarchiv und die Stadtbücherei. Der sogenannte »Spiegelsaal« im Rokoko-Stil wird gerne für Trauungen verwendet. Ferner finden dort regelmäßig vom Kulturförderverein »Leselust e.V.« veranstaltete Lesungen statt und er wird für besondere Versammlungen und Empfänge der Stadt genutzt. Die beeindruckenden Räumlichkeiten und deren Geschichte werden wie beim »Alten Rathaus« von 1585 durch Mitglieder des »Fördervereins Historische Rathäuser in Wilster e.V.« zu besonderen Anlässen und natürlich auch am Regiobranding-Aktionstag vorgestellt.

Gleiches gilt auch für die barocke Gartenanlage, die zu dem Doos'schen Palais gehört und landläufig als »Bürgermeistergarten« bezeichnet wird. Als Kanzleirat Johann Hinrich Doos 1785 das Palais errichten ließ, hat er den Überlieferungen nach einen großen Teil des Interieurs sowie die Statuen für die Gartenanlage von dem Ende der 1770er Jahre abgebrochenen Schloss Friedrichsruh im gut 20 Kilometer entfernten Drage (bei Hohenasperke) erworben. Das Drager Schloss war ab 1740 vom dänischen König Christian VI. erbaut und an seinen als Statthalter von Schleswig-Holstein eingesetzten Schwager, den Markgrafen Friedrich Ernst von Brandenburg-Kulmbach, übertragen worden. Nach dessen Tod im Jahre 1762 blieb das Schloss beziehungsweise Herrenhaus verwaist. Einen Eindruck von der ursprünglichen Gartenanlage, wie sie von der Familie Doos angelegt worden war, vermittelt das inzwischen über 100 Jahre alte Buch »Das Bürgermeisterhaus in Wilster« durch Planskizzen, Fotografien und Beschreibungen der teilweise nicht mehr vorhandenen Statuen und deren allegorischen Bedeutungen.<sup>15</sup> Heute ist der »Bürgermeistergarten« mit den verbliebenen Marmorfiguren und den andeutungsweise noch

<sup>15</sup> Carl Zetzsche: Das Bürgermeisterhaus in Wilster (Zirkel-Monographien, Bd. 2), Berlin 1914.



»Bürgermeistergarten« in Wilster (Nachweis: Jürgen Ruge)



Stadtspark in Wilster (Nachweis: Jürgen Ruge)

vorhandenen barocken Gartenelementen ein durch die Bevölkerung gern genutzter Park. Geplant ist, diese Gartenanlage in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege in den nächsten Jahren nach historischem Vorbild umzugestalten. Man darf auf das Ergebnis gespannt sein.

Als die Etatsrätin Doos 1829 starb, wurde ihr auf dem damaligen Friedhof ein kleines schmuckloses Grabmal errichtet, das dort heute noch steht. Bis 1859 war diese Fläche über 250 Jahre lang der zentrale Kirchhof für die Kirchengemeinde, bevor in der Folgezeit die Bestattungen auf dem neuen, heutigen Friedhof am östlichen Stadtrand stattfanden. Das Grundstück des alten Friedhofs wurde 1907 von der Stadt Wilster erworben und zu einem Stadtpark umgewandelt. Mit dem Doos'schen Grabmal, dem 1929 eingeweihten Ehrenmal sowie weiteren Denkmälern und Gedenkplatten ist der Park auch ein Ort der lokalen Erinnerungskultur. Am Regiobranding-Aktionstag stellen »Teamer« – das sind Jugendliche der Wilsteraner Kirchengemeinde – die historischen Persönlichkeiten, an die im Park erinnert wird, in ansprechender Form vor. In den Jahren 2020 und 2021 hatte die engagierte Jugendgruppe eine vergleichbare Aktion bereits sehr erfolgreich mit Führungen über den aktuellen Friedhof praktiziert.

Nachdem im 18. Jahrhundert die alte mittelalterliche Kirche in Wilster baufällig geworden war, entschied man sich an gleicher zentraler Stelle zu einem Neubau, der von 1775 bis 1781 umgesetzt wurde. Beauftragt wurde damit Ernst Georg Sonnin, unter dessen Leitung zuvor unter anderem die Hamburger Michaelis-Kirche entstand. Es wird vermutet, dass die Kontakte zu dem angesehenen Architekten über den Etatsrat Doos zustande kamen und Sonnin auch federführend an den Plänen zum zeitgleichen Bau des Doos'schen Palais beteiligt war. Bis zu der starken Zerstörung des Kirchenschiffs bei einem Bombenangriff am 15. Juni 1944 konnten 2000 Menschen am Gottesdienst teilnehmen. Da bei der Restaurierung in den 1950er Jahren auf eine Wiederherstellung der kompletten Emporen und hohen Logen an der Altarseite verzichtet wurde, können heute noch 1200 Besucherinnen und Besucher in der Kirche Platz finden. Ein architektonisches, spätbarockes Juwel ist die Sankt-Bartholomäus-Kirche indes nach wie vor.<sup>16</sup> Die

<sup>16</sup> URL: <https://kirche-in-wilster.de/> (letzter Aufruf: 10.09.2022).



Tag des Friedhofs in Wilster, 2021 (Nachweis: Jürgen Ruge)



Villa Schütt in Wilster (Nachweis: Jürgen Ruge)



Sankt-Bartholomäus-Kirche in Wilster (Nachweis: Jürgen Ruge)

regelmäßig stattfindenden Orgelkonzerte sowie weitere kulturelle Veranstaltungen machen die Kirche für viele Menschen in der Region zu einem ganz besonderen Ort, auch wenn einige der Besucherinnen und Besucher ansonsten keine Bindung an die Kirchengemeinde haben. Was die Kirche bietet, ist also im besten Sinne »Regionales Erleben«.

Auf eine so lange Historie wie bei der Kirche und den Rathäusern kann man bei der 1897 erbauten Villa Schütt nicht verweisen. Dieses repräsentative Gebäude ließ Marcus Schütt, der Miteigentümer der Lederwerke »Falk & Schütt« in Rumfleth war, in dem zu der Zeit verbreiteten Jugendstil errichten. Nach dem Tode von Marcus Schütt im Jahre 1925 übernahm dessen Schwiegersohn das Anwesen und dies ist seither im Besitz der Familie Paulsen. Bevor die Villa wieder zu privaten Wohnzwecken genutzt wurde, waren dort zeitweise ein Jugendheim, ein Altenheim und sogar eine Produktionsstätte für Strickwaren untergebracht – auch als Schauplatz für Filmarbeiten diente das Gebäude.<sup>17</sup>

<sup>17</sup> Volker Mehmel: Villa Schütt Schauplatz für ZDF-Krimi, in: Wilstersche Zeitung (06.12.2017).

Außer der Villa und der umgebenden Parkanlage, die allerdings nicht mehr die ursprüngliche Größe aufweist, haben vor allem die wertvollen Wand- und Deckenmalereien sowie die beeindruckenden Bleifenster im Treppenhaus »in Wilster und Umgebung einen Seltenheitswert« und sind von einer Qualität, die bereits 2011 das Landesamt für Denkmalschutz begeisterte, welches »ein öffentliches Interesse an dem Erhalt« attestiert und nötige Sanierungsarbeiten teilweise fördert.<sup>18</sup> Trotz andauernder Renovierungsarbeiten wird der jetzige Eigentümer am Aktionstag den Besucherinnen und Besuchern einen Eindruck von dem prunkvollen Anwesen vermitteln.<sup>19</sup>

Den Abschluss findet der Aktionstag im Kulturhaus Wilster. Das Kulturhaus wird von dem Verein »Alte Schule – Bildung und Kultur Wilstermarsch e.V.« getragen, der sich seit 2015 dafür einsetzt, dass gemäß der Homepage des Vereins »das Besondere und Einzigartige der Kultur aufs (platte) Land gebracht werden soll«.<sup>20</sup> Bevor das Kulturhaus in das Gebäude am Markt einzog, in dem zuvor lange Zeit die Gemeindeschwestern der Kirchengemeinde ihr Domizil hatten und dessen Räumlichkeiten nach einem grundlegenden Umbau von einigen Restaurants genutzt wurden, war die Kulturinitiative in der inzwischen abgerissenen »Schule am Stadtpark« aktiv.

Unter dem Motto »Tanz und Theater in der Wilstermarsch« wird in dem »Wohnzimmer der Stadt«, wie sich das Kulturhaus selbst gerne nennt, das vielseitige Programm seither mit eigenen Theaterproduktionen der Bürgerbühne, Konzerten, Kabarett sowie Workshops und Tanzveranstaltungen angeboten – einem Angebot, mit dem Impulse für Kultur, Gemeinschaft und Kommunikation im ländlichen Raum gesetzt werden. Wie am Aktionstag sind auch andere Sonntage für das Miteinander und den Austausch in einer Caféhaus-Atmosphäre reserviert.



Kulturhaus Wilster (Nachweis: Jürgen Ruge)

Dieser ganz besondere Treffpunkt in Wilster ist also wie dafür gemacht, um sich zum Abschluss des Regiobranding-Aktionstages über die Erfahrungen, die bei der Planung und Durchführung der Aktion »Die Wilstermarsch erfahren« gemacht wurden, auszutauschen.

Um dem »Regiobranding-Projekt« kräftigen Rückenwind zu geben, besteht natürlich der Wunsch, dass am Ende das Fazit steht: Regiobranding heißt für uns: »Wir brennen für die Region« und wir setzen uns gerne weiter für ein »Regionales Erleben« in der Wilstermarsch und darüber hinaus ein.

<sup>18</sup> Ilke Rosenburg: Bleiverglasung aufwendig restauriert, in: Wilstersche Zeitung (18.06.2011).

<sup>19</sup> URL: <http://www.villa-schuett.de> (letzter Aufruf: 10.09.2022).

<sup>20</sup> URL: <https://www.kulturhauswilster.de/> (letzter Aufruf: 10.09.2022).